

Ercheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ercheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 94.

Freitag, den 19. November

1880.

## Tagesgeschichte.

Allen denen, die dazu geholfen haben, den Riesenkampf gegen Frankreich im Jahre 1870/71 siegreich zu bestehen, ist das deutsche Volk Dank schuldig. Zu diesen gehört in hervorragender Weise der in Coblenz verstorbene kommandirende General von Goeben. Geboren 1816 trat er 1833 in das preussische Heer ein, nahm dann an den Kämpfen der Carlisten in Spanien Antheil und trat 1842 in das preussische Heer zurück. In dem Kriege gegen Dänemark 1864 zeichnete er sich bei Erstürmung der Düppeler Schanzen und bei dem Uebergang nach Alsen und im Jahr 1866 als Führer der 13. Division der Main-Armee unter General Vogel von Falkenstein aus. Bei Kissingen hatte er am 11. Juli den Hauptkampf zu bestehen. Im Jahre 1870 kommandirte er das 8. (rheinische) Armeecorps, führte die Entscheidung bei Spichern herbei und nahm an den Schlachten bei Mars la Tour und Gravelotte und an der Einschließung von Metz theilnehmenden Antheil. Dann kämpfte er im nördlichen Frankreich gegen Faidherbe, namentlich auch bei Bapaume. Den entscheidenden Sieg von St. Quentin nach dreitägigem Kampfe führte er herbei. Der Kaiser verlieh ihm den Schwarzen Adlerorden und das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

1483 ist Martin Luther geboren. Die Stadt Eisenach hat den Gedanken gefaßt, den 400jährigen Jahrestag 1883 zu einem Jubiläum für das protestantische Deutschland und alle Protestanten der Welt zu gestalten. „Die Wartburg mit der Stadt Eisenach bildet den Mittelpunkt einer solchen Weltfeier; hier war es, wo Luther als Schüler gelebt, wo er als Mann auf der Wartburg für die Vollendung seines Reformationswerkes die Bibel ins Deutsche übersetzt hat. Die Begründung eines Luther-Museums auf der Wartburg würde ein bleibendes Andenken sein und sich in würdiger Weise an das einzig auf der Wartburg dastehende Lutherzimmer anschließen.“

Eisenach, 15. November. Die Versammlung von Delegirten deutscher Gewerbekammern hat die Resolution, betreffend das fakultative Verbot der Haltung von Lehrlingen für nicht gewerbmäßig gebildete Lehrmeister, nach den Beschlüssen des Reichstags vom 5. Mai d. J. mit einigen Modifikationen angenommen.

16. Nov. Die Delegirtenversammlung der deutschen Gewerbekammern faßte heute folgende Beschlüsse: Die Konferenz hält Zwangsklassen nicht für nothwendig, wohl aber ein Lehrlingsgesetz, die Abfassung schriftlicher Lehrverträge, obligatorische gewerbliche Fortbildungsschulen, Arbeitsbücher, Bestrafung des Kontraktbruchs und Gewerbegerichte für erforderlich. Nachdem die Konferenz sich noch gegen die Beschränkung der Wechselfähigkeit ausgesprochen hatte, erfolgte der Schluß derselben.

3000 Deutsche aus den deutschen und nationalgemischten Provinzen Oesterreichs waren am 14. November in Wien zu einem deutschen Parteitag versammelt. Sie einigten sich über eine Erklärung, daß sie entschlossen seien, sich gegen jede Vergewaltigung von Seiten der Ungarn, Czechen, Polen u. s. w. zu wehren, auch wenn die Letzteren durch eine unkluge Regierung unterstützt würden. Maria Theresia und Joseph II. hätten Oesterreich ein deutsches Gepräge aufgedrückt und die deutsche Sprache zur österreichischen Staatsprache gemacht. Daran wollen sie festhalten.

Wir können uns nicht anmaßen wollen, unter die Völker Oesterreichs zu treten und den Frieden zu predigen. Wenn die Tschechen in den Deutschen nur noch die Feinde sehen, wenn die Magyaren die deutsche Sprache bis in die Theaterhallen verfolgen, wenn selbst der kleine Slovane der deutschen Kultur Fußstapfen versetzt, so würde es lächerlich sein, dem Deutschen allein Ruhe und Mäßigung predigen zu wollen. Die deutsche Bevölkerung hat es den anderen Volksgemeinschaften abgesehen, daß man mit Aufbegehren und entschlossenem Zugreifen am weitesten kommt, daß der Bescheidenste zum Ausgleichsobject genommen wird; sie zeigt jetzt, daß sie von dieser Lehre etwas profitirt hat. Die Deutschen fühlen und wissen es, daß sie den österreichischen Staat zusammenhalten, wie sie ihn gegründet haben. Sie verlangen auch äußerlich den Respekt, der dieser ihrer Stellung gebührt. Und wenn die anderen Nationalitäten nicht ganz verblendet sind, so beugen sie sich dieser historischen Thatsache. Kein Volk existirt in Oesterreich, das nur irgend eine Aussicht hat, mit einer solchen Fülle von Autonomie anderswo zu existiren, als im Schutz und Schirm der habsburgischen Krone. An das Deutschtum in Oesterreich rühren, heißt nach unserer Ansicht, an die Krone selbst greifen. Alle Loyalitätsphrasen, wie sie in dem vielsprachigen Kaiserthum mit solchem Aufwand an oft sehr fadenstehrigen Byzantinismus aufgewendet werden, alle Feste und Begeisterungskurse können über diese Grundthatsache nicht täuschen. Der österreichische Herrscher hat ein unfehlbares Mittel, den Völkern seines Reiches in das Herz zu sehen — er braucht nur zu prüfen, wie sie sich zu dem Deutschtum stellen. Eines anderen Zeugnisses bedarf es nicht.

Der Deutschenhege in Ungarn haben die Künstler in Düsseldorf und München die rechte Antwort gegeben. Sie waren eingeladen worden, ihre schönsten Bilder zur Ausstellung in Pest zu schicken und hatten auch zugesagt, jetzt aber haben sie abgelaßt. Warum soll der Deutsche nicht auch stolz sein wie der Spanier? Es ist wenigstens kein Bettelstolz.

Aus Agram wird unterm 13. November Abends weiter mitgetheilt: Die trüben, unheimlichen, düsteren Tage, welche die über Agram hereingebrochene Katastrophe begleiteten, sind vorüber; über den Ruinen wölbt sich der klare blaue Himmel, die Sonne strahlt wieder in vollem Glanze, und der Wind, welcher so lange durch die Straßen segte, hat sich gelegt. Unter unseren Füßen aber grohlt es noch immer im Schooße der Erde, und von Zeit zu Zeit erinnern schwache wellenförmige Bewegungen an die traurige Situation, in welcher sich die Stadt befindet. Die Gemüther haben sich allerdings in den letzten Stunden merklich beruhigt, aber die leiseste Schwingung, das Klirren eines Glases, das Fallen eines Gegenstandes vermag in einem Augenblicke, namentlich bei den Frauen, einen förmlichen Todeschreden hervorzurufen. Eine hochgradige Nervosität, welche unter den obwaltenden Umständen leicht erklärlich ist, hat sich Aller bemächtigt und bewirkt namentlich bei dem Hereinbrechen der Nacht, daß das Gefühl der Unsicherheit auch die Ruhigsten wieder übermannen. Noch immer bringen ganze Familien die Nacht in Wagen und Hütten zu, und in den Häusern sind nur wenige der oberen Stockwerke bewohnt. Von den 1600 Häusern der Stadt ist auch nicht ein einziges unbeschädigt geblieben; alle haben mehr oder weniger gelitten, und viele derjenigen, bei denen der Schaden am wenigsten zu Tage tritt, wurden gerade am meisten erschüttert. Bei allen über ganze Städte hereinbrechenden elementaren Unglücksfällen treibt es das Volk in die Kirchen und die Schaaeren der Beter wachsen, je mehr die Gefahr steigt. Hier aber waren es gerade die Kirchen, welche zuerst und am meisten von dem Erdbeben litten; sie sind sämmtlich gesperrt, denn fast alle drohen mit dem Einsturze, und darum war der Menge der Trost versagt, dort nach Hülfe zu rufen, von wo sie allein Rettung erwartete. Wie sehr aber das Bedürfniß obwaltete, zeigte am deutlichsten der heute Vormittags auf dem Jesacplatz abgehaltene feierliche Gottesdienst, dem Tausende anwohnten. Das kleine schlichte errichtete Capellenzelt war mit der Altarseite nach Osten gerichtet und gestattete den Anwesenden den Ausblick auf den prachtvollen, nun zur Ruine gewordenen Dom, dessen Thurmuhr noch heute die verhängnißvolle Stunde zeigt, in der die Katastrophe über die Stadt hereingebrochen war; die Zeiger stehen auf 7 Uhr 34 Min. Wohin sich das Auge wendete, fiel der Blick auf halbeingestürzte, mit Stützen versehene Häuser, auf Arbeiter, welche auf primitiven Gerüsten einsturzdrohende Wände und Gesimse beseitigen, auf abgetragene Dächer und bloßgelegte Bodenträume. Den weiten Platz füllte eine an 6000 Personen zählende andächtige Menge. Im Vordergrund der kleine, schmucklose Altar mit dem Bilde des Kreuzes, die in goldgestickte Gewänder gehüllten Gestalten der Priester, die bunten Uniformen der Offiziere aller Waffengattungen, dann im weiten Kreise die Schaaeren der Bürger, Frauen und Kinder, der Nonnen und der Landbevölkerung in ihrer bunten Nationaltracht, wie ernst und stumm dem Vortrage des Prediger laufend, der sie mahnte, auf Gott zu vertrauen, ohne dessen Willen kein Haar von dem Haupte eines Menschen falle. Viele der Frauen schluchzten laut, und inbrünstiger mag wohl selten gebetet werden, als es heute und an dieser Stelle geschah. Als der greise Cardinal Erzbischof Michailovic, angethan mit dem bischöflichen Ornate und den Hirtenstab in der Hand, mit zitternder Stimme den Segen Gottes über die Stadt herabrief, da bengtgen sich alle Knie, und der Ernst der Situation spiegelte sich auf allen Gesichtern. In der Umgebung von Agram richtete das Erdbeben ebenfalls große Verheerungen an.

In der Nacht zum 16. d. sind in Agram wieder mehrere Erdstöße wahrgenommen worden, am stärksten um 12 Uhr 2 Minuten und um 4 Uhr 22 Minuten. Die Panik ist allgemein. Die Blätter enthalten wiederum viele Schreckensmeldungen. Den Tag über wurde kein neuer Erdstoß verspürt! man hofft auf Besserung bei dem bevorstehenden Mondwechsel.

Ein Austritt, wie ihn der Vicomte Baudray in der Deputirtenkammer in Paris herbeiführte, ist noch nirgends in parlamentarischen Versammlungen vorgekommen. Baudray hatte die Minister beleidigt und beschimpft und wurde dafür nach dem Reglement mit Ausschluß aus der Kammer auf 14 Tage bestraft. In der nächsten Sitzung faß er trotzdem auf seinem Sitz und wich nicht trotz allen Zuredens u. s. w. Als endlich auf Befehl des Präsidenten die Soldaten einschritten, setzte er sich zur Wehre, balgte sich mit den Soldaten, riß während dem Obersten ein die Epaulettes herunter und mußte von den Soldaten, die ihn am Hals und Kopf, an Armen und Beinen packten, hinausgeschleift und in das Carcer des Hauses gesteckt werden. Wenn die Sitten und Gebräuche von den Vertretern Frankreichs so mit Füßen getreten werden, was soll man da von den Leuten der Straße erwarten? Dr. Sigl in München hat vielleicht nicht ganz Unrecht, wenn er schreibt: In katholischen Kreisen Frankreichs wird es als eine weiße Fäugung Gottes angesehen, daß die Mönche gerade jetzt aus ihren Klöstern entfernt worden sind. Sie sind dadurch dem vernichtenden Sturm entzogen, der wohl bald über Frankreich dahin brausen und alles in Ruinen legen wird. Dann werden die Mönche wiederkommen und auf den Ruinen eine neue Gesellschaft gründen helfen. — Be-theiligt an dem Scandal und dem Widerstand haben sich viele Deputirte der Rechten, auch Bischof Freppel. Der Herzog von Broglie-Foucauld rief in der Kammer: wenn ich nicht herausprechen darf,

werde ich herausbrüllen! — Brüllen Sie, wenn es Ihre Passion ist, antwortete Gambaetta.)

Der König von Griechenland wird sich in den nächsten Tagen nach der griechisch-türkischen Grenze begeben, um die dort aufgestellten Truppen zu inspizieren. Der König wird bei dieser Gelegenheit eine feierliche Ansprache an die Soldaten halten.

Es war zu erwarten, daß die Pforte den Rüstungen der Griechen nicht ruhig zusehen würde. Nach einem der „National-Zeitung“ aus Paris zugegangenen Telegramm hat die türkische Regierung denn auch den Mächten angezeigt, sie sei angesichts der Rüstungen Griechenlands gezwungen, an der Grenze militärische Vorkehrungen zu treffen, aber betreffs der Regulirung des Gebiets in der Abtretungsfrage zu den möglichsten Konzessionen bereit, nur müßten Janina und Larissa von jeder Disjunktion ausgeschlossen bleiben. Griechenland muß sich nun wohl oder übel mit dem Gedanken vertraut machen, auch aus London abmahnende statt aufmunternde Winke zu erhalten. Der Pariser „Temps“ hört, daß das Cabinet von St. James fortgesetzt in diesem Sinne Vorstellungen nach Athen ergehen lasse, und damit harmonirt aufs Beste, was man der „Karlär. Ztg.“ aus Wien mittheilt, daß nämlich der dortige englische Botschafter in der Lage gewesen sei, anzukündigen, daß seine Regierung, auch wenn sie nicht den größten Werth darauf lege, daß europäische Concert aufrecht zu erhalten, nicht gesonnen sei, die Pforte vor abenteuerliche Angriffe stellen zu lassen, welche ihren bösen Willen schärften und ihren guten Willen zu nichte machen könnten, und daß sie deshalb zu ihrem Theil in Athen die bestimmte Erklärung abgeben werde, Griechenland laufe Gefahr, das Wohlwollen Europas zu verschmerzen, wenn es nicht darauf verzichte, auf eigene Faust eine ohnehin hoffnungslose Aktion zur Verwirklichung von Ansprüchen in Scene zu setzen, für welche es keine andere Basis gebe, als die politische Zweckmäßigkeit, wie sie aus dem europäischen Interesse resultire.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 16. d. M.: Derwisch Pascha zeigte telegraphisch an, die Umzingelung von Dulcigno sei vollendet, keinem Bewaffneten sei ferner mehr gestattet, in die Stadt Dulcigno einzutreten, er werde Jedem, der den Eintritt in die Stadt erzwingen wolle, erschießen lassen.

Wie aus Petersburg, 16. Nov., berichtet wird, ist gegen die vom Militärtribunal zum Tode durch den Strang verurtheilten Kwiakowsky und Presnialoff das Urtheil heute früh 8 Uhr in der Peter-Pauls-Festung vollzogen worden. — Der Kaiser hat bei dreien von den fünf zum Tode verurtheilten Angeklagten, nämlich bei Schirajeff, Tichoroff und Okladsky, die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Es sind übrigens bei den Behörden, ähnlich wie bei früheren Prozessen, sowohl Drohungen, wie anonyme Warnungen eingelaufen, laut deren die Nihilisten bei eventueller Vollstreckung der Todesurtheile einen neuen „Racheakt“ gegen den Kaiser ankündigen resp. planen sollen. Man ist dieser Drohungen wegen hier übrigens durchaus nicht ganz ohne Besorgniß.

#### Waterländisches.

Wilsdruff. Wie wir aus einer in heutiger Nr. befindlichen Concertanzeige ersieht, ist unser strebamer Stadtmusikdirector Kiezig darauf bedacht gewesen, hiesigen Musikfreunden wieder einmal einen außergewöhnlichen Kunstgenuß durch Aufführung eines größeren Concertes zu bereiten, indem es ihm gelungen ist, das in der Künstlerwelt bereits bekannte Geschwisterpaar Fräulein Bianca und Laura Pauli aus Dresden für dasselbe zu gewinnen. Beiden Damen geht als bedeutenden Künstlerinnen auf dem Pianoforte und der Violine ein guter Ruf voraus, und überall, wo sie mitgewirkt haben, ist ihnen reichlicher Beifall gezollt worden. Herr Musikdirector Kiezig wird außerdem zu diesem Concert sein eignes Musikchor noch durch das seines Herrn Sohnes aus Rossen verstärken und überhaupt Alles aufbieten was in seinen Kräften steht, um den Ansprüchen eines kunstsinigen Publikums gerecht zu werden. Wir erlauben uns daher schon heute alle Musikfreunde von hier und Umgegend auf dieses nächsten Donnerstag im Gasthof zum goldnen Löwen stattfindende Concert aufmerksam zu machen und zu recht zahlreichem Besuche desselben aufzufordern, um dadurch Herrn Director Kiezig die großen Opfer, die er bei Arrangirung derartiger Concerte zu bringen hat, mit tragen zu helfen.

Die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen in Rossen beginnen den 6. December und gehen den 10. December zu Ende. Die königl. Prüfungskommission besteht aus Sup. Dr. Kunze in Reichen, Bezirksschulinspector Wangemann daselbst, Schulrath Bräsig, Musikdirector Rudolph und den Oberlehrern Wagner und Börner in Rossen.

Ein interessantes Patent hat Herr Chemiker Alwin Rieske in Dresden anmelden lassen. Es sind besonders construirte Defen und Wärmflaschen zur dauernden Erhaltung der Wärme. Diese Defen etc. haben Behälter, in die Essigsäures Natron gefüllt wird. Die Behälter werden in kochendes Wasser getaucht, das Natron schmilzt alsdann und bindet infolge seiner hohen Schmelzwärme eine intensive angenehme Wärmemenge, welche circa 10 Stunden anhält. Alsdann werden die verlötheten Behälter wieder in kochendes Wasser getaucht, um ungeschwächt dieselbe Wärme zu entwickeln. Nach einigen Monaten ist erst eine neue Füllung nothwendig. Die Kosten sind äußerst gering.

In der Nähe der Dampfschiffwerkhalle zu Kößschenbroda ist gegenwärtig eine Baggermaschine thätig, um ausgebaggerte Elbkiefel und Sand zu gewinnen zum Ausfüllen der sogenannten Elbteiche, die durch Aufführung des vor Jahren gebauten Elbdammes entstanden sind. Leider hat sich vorige Woche ein beklagenswerthes Unglück dabei zugetragen. Es war eine Baggerzille eben sehr voll geladen und sie sollte an das Ufer abwärts fortfahren, als durch den Wellenschlag des vorbeifahrenden Dampfschiffes „Bastei“ dieselbe überschwenmt wird und schnell sinkt. Dabei verunglückten die vier Männer, die auf der Zille waren, wurden jedoch durch Mannschaften einer leer heranziehenden Zille wieder aus den Fluthen gerettet und durch ärztliche Bemühungen in's Leben zurückgebracht. Der Steuermann Friedrich Wachs aus Boritz bei Riesa ist jedoch am nächsten Tage in Folge der Erkältung gestorben.

Die kaiserliche Oberpostdirection macht zur Beseitigung von Zweifeln unterm 1. d. M. in einer Verfügung an sämtliche kaiserl. Verkehrsanstalten bekannt, daß von den im Umlauf befindlichen Einthalersstücken gegenwärtig nur die preussischen Thaler aus den Jahren 1750 bis 1822 zur Einziehung gelangen. Dagegen sind sämtliche Einthalersstücke deutschen Gepräges, ferner sämtliche preussische Einthalersstücke aus den Jahren von 1823 ab, und die in Oesterreich bis zum Schluß des Jahres 1867 ausgeprägten Vereinsthalers noch ferner umlaufsfähig und daher nicht anzuhalten. Dieselben sind vielmehr,

wie sie unbeschränkt in Zahlung genommen werden müssen, eben so unbeschränkt bei den zu leistenden Auszahlungen, z. B. im Postamtsverkehrsverkehr, bei Zahlung von Gehältern und Vergütungen, bei Berichtigung von Rechnungen von Lieferanten und Handwerkern u. s. w. zu verwenden.

Bei der königl. sächsischen Landes-Lotterie treten von und mit der 100. Lotterie verschiedene Umgestaltungen in Kraft; die gegenwärtige Theilung der Collecteure in Haupt- und Untercollecteure fällt weg und werden in nur Collecteure umgewandelt und von der königl. Lotterie-Direction mit dem unmittelbaren Betriebe der Loose betraut. Anstatt der seitherigen Viertel werden Fünftel und der seitherigen Achtel werden Zehntel ausgegeben und wird sich der Preis eines ganzen Loose für alle 5 Classen auf 200 Mark belaufen.

Einen gewiß allen Patrioten unseres engeren Vaterlandes höchst erfreulichen und willkommenen Beschluß faßte in der am 15. November eigens dazu einberufenen Sitzung das Direktorium von Sachsens Militärvereinsbund, nämlich: zum ewigen Andenken und aus dankbarer Erinnerung an Se. Maj. unsern höchstseligen König Johann die Errichtung eines Denkmals in die Hand zu nehmen und binnen Kurzem mit der Bitte um diesfällige Unterstützung und des sonst Erforderlichen an die Oeffentlichkeit zu treten.

Lautsagl. Am 16. November haben die beiden hier garnisirenden Schwadronen des Husarenregiments die Stadt verlassen, um einstweilen in dem Barackenlager bei Zeithain untergebracht zu werden. Diese Maßregel hängt damit zusammen, daß dreißig Soldaten von dem hier herrschenden Typhus ergriffen worden sind. Die Erkrankten befinden sich im Herrmannsbade unter sorgfamer Pflege.

Rochlitz. Der hiesige Vorshußverein, seit 1863 in Thätigkeit, hat sich in Frieden aufgelöst. In der am 6. November d. J. stattgefundenen letzten Generalversammlung konnte beschlossen werden, den Mitgliedern außer der Rückzahlung ihrer Stammantheile eine Dividende von 19 1/2 Proz. als Ueberschuß zu gewähren, so daß der Stammantheil von 150 Mk. mit 179 Mk. zur Rückzahlung gelangt. Der noch verbleibende Ueberschuß von 21 Mk. fließt der Armenkasse der Stadt Rochlitz zu. Die Verwaltung des Vereins war stets eine musterhafte.

## Adelstolz und Bürgerthum.

Culturgegeschichtliche Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hermine betrachtete den Assessor, welcher vergebens seine Zerstreutheit zu bewältigen suchte, mit großer Aufmerksamkeit, und sie hatte schon eine Frage auf den Lippen, als die Thür sich wieder öffnete und ein junger Mann in schwarzem Anzuge, mit heiterem, genialen Antlitz hereintrat.

„Gott zum Gruß, lieber Bruder Carl!“ rief Mathilde ihm entgegen; „welch' großes Glück, daß Du erscheinst; der Assessor fängt Grillen, und es ist mir, als höre ich die häßlichen Dinger schon zirpen und summen.“

Carl Burchard, wohlbestallter Doctor der Medicin, der jüngste Sohn des Hauses, warf einen Feuerblick auf Charlotte von Wüllen, welchen diese lächelnd erwiderte, dann schritt er mit gravitätischem Ernste auf Philipp zu, ergriff seine Hand und fühlte nach seinem Puls.

„Fieberhafte Aufregung!“ explicirte er schallhaft, „der neue Club des Herrn Landshudicus spult in diesen unregelmäßigen Schlägen; — hm! — hier kann nur etwas niederschlagendes bürgerliches Pulver wirken.“

„O, weiser Aesculap!“ lachte Philipp, „nur schnell mit dem Recepte her! Doch ohne Scherz, Doctor! ich stehe hier im Kreise der Damen, wie Herkules am Scheidewege; ich soll den Schiedsrichter spielen, und darf doch nicht in eigner Sache gegen das Gesetz streben. Rathe mir, weiser Salomo! der Du die sieben Siegel der Weisheit gelobt, und entscheide Kraft Deines Amtes nach Recht und Gewissen.“

Der junge Doctor zog sich einen Sessel heran und ließ den heitern Blick fragend über die Damen gleiten.

„Es handelt sich hier um die Errichtung des „neuen Clubs“ auf der „Neuen Schenke“, begann Charlotte v. Wüllen, die im Kreise der Damen stets das Wort führte. „Wie mein Bruder uns mitgetheilt, steht in den Statuten der fürchterliche Paragraph, daß Nichtmitgliedern der Zutritt verboten ist.“

„Das sieht dem neuen Club wie ein Zwilling dem andern ähnlich“, bemerkte der Doctor trocken.

„Ferner darf kein bürgerliches Individuum Mitglied werden“, fuhr Charlotte ironisch fort.

„Hm, die Statuten hat der Landshudicus sicherlich ganz allein entworfen“, meinte Mathilde schallhaft.

„Zu dienen“, antwortete Philipp, „und da dachte ich nun, weil Wüllen, der Oheim, den Adelsclub errichtet, muß Wüllen, der Neffe den ersten Bürgerclub auf dem „Neuen Hause“ zu Stande bringen.“

„Bei den Göttern! der Plan ist prächtig“, rief der Doctor frohlich. „Ich bin Mitglied und noch in dieser Stunde sollen unsere Statuten entworfen werden. Ich selbst habe die beste Gelegenheit, Mitglieder zu werben. Was sagt Ludwig dazu?“

„Nun, ihm wäre es schon recht, — er hat sich mit solchem Gedanken schon lange unklar umhergetragen. Doch so sind wir Hannoveraner, Gedanken besitzen wir Alle; nur gehört erst ein tüchtiger Anstoß dazu, sie zur Reife und Ausführung zu bringen. Unser Landshudicus hat in der That große Verdienste um die Stadt; er bringt das rechte Licht, mit dem Leibniß vergebens unter uns gewandelt und geleuchtet, so recht practisch in die Köpfe hinein.“

„Psui über den Grobian!“ unterbrach ihn Charlotte halb lachend, halb unwillig.

„Ei was, ich habe doch recht“, fuhr Philipp fort; „seht nur, wie nachdenklich unser Salomonischer Aesculap geworden. Nun also, um zum Ziele zu kommen, Herr Ludwig will den Club, das ist abgemacht, doch der Assessor darf um keinen Preis der Begründer desselben sein; dazu gehört ein Mann, der die Liebe und Achtung seiner Mitbürger besitzt und nebenbei nie in Geldverlegenheit geräth.“

„O, über den kalten Spötter!“ rief Ludwig's Gattin ernst. „Protestirt er doch nur einzig aus dem Grunde, um die Kluft zwischen Adel und Bürger nicht noch größer zu machen, — weshalb um solche Dinge reiten Unfrieden und Zwist in die Familie schleudern?“

„Und der Ludwig hat Recht“, rief Hedwig, welche noch gar keinen Antheil an diesem Streite genommen; „mag Philipp Gemüthung in

dem Gedanken finden, die löbliche Sache angeregt und im Stillen gefördert zu haben; weiter aber darf seine Thätigkeit dabei nicht gehen.“  
 „Amen!“ sprach der Doctor feierlich. „Das war in der That eine Prophetenstimme, und ich erkenne hiermit kraft meines richterlichen Amtes nach Pflicht und Gewissen, daß Philipp v. Wüllen sich weder als Präses, noch Mitglied bei dem neuen Bürgerclub auf dem „Neuen Hause“ zu betheiligen, sondern nur im Stillen dafür zu wirken habe.“  
 Philipp schien die Sache ernster zu nehmen, als die Uebrigen glaubten; ja, was Niemand ahnte, — er baute seine absonderlichen und Augen Pläne darauf. Und wenn man den kalten Spötter und Humoristen in ihm theils fürchtete, theils liebte, so konnte man nicht ahnen, daß ein Herz ächt und lauter wie Gold in seiner Brust schlug.  
 „Nun gut,“ sagte er endlich nachdenkend, „ich erkläre mich für befiegt, doch schlage ich vor, um den Club überhaupt zu Stande zu bringen und sein Fortbestehen zu sichern, Herrn Josias Burchard dafür zu gewinnen und als Präses an die Spitze zu stellen.“  
 „Angenommen!“ rief der Doctor, und auch die Damen nickten Beifall.

„Zweitens müssen wir in den Statuten den Paragraphen durchsetzen, daß Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet und besonders die Einführung von Damen beschlossen wird.“

„O, magnifique!“ jubelte der Doctor, während die Damen sich erschrocken anblickten und Hedwig mißbilligend das Köpfchen schüttelte.  
 „Darin hätte ich also die Zustimmung des Schiedsrichters,“ fuhr Philipp ruhig fort, „und hoffentlich werden die Frauen und Töchter der Bürger ihr eigenes Wohl und ihren Vortheil nicht so eigensinnig von sich stoßen. Ich will ihr Erlöser von der Hausstrafe sein, und wehe! lassen sie den Moment vorübergehen, dieses Jahrhunderts wird denselben sicherlich nicht zum zweiten Male herbeiführen, und erst das künftige Geschlecht kann das große Werk aufs Neue beginnen und vielleicht glücklich fortführen!“

„Himmel! der Philipp wird Seher und Prophet, mir grant vor solchem Gesicht!“ rief Charlotte mit komischer Angst. „Und wenn die armen Frauen und Töchter der ehrenwehrlchen Bürger nun trotz Deinem Anathema in ihrer Einfalt verharren und lieber nach alter Deutscher Sitte fein züchtig und ehrbar daheim am häuslichen Heerd, im Kreise der Kinder bleiben, als in der Männer rohe Gesellschaft sich zu mischen; sprich, weißer Philippus! was würdest Du dann beginnen?“  
 „Ich würde den Paragraphen streichen und dem einfältigen Geschlecht meine offene Verachtung weihen,“ versetzte der Assessor achselzuckend.

„Und worin würde diese Verachtung ihren Ausdruck finden?“ fragte Hedwig lächelnd.  
 „Daß ich in den Orden der Hagestolze trete,“ entgegnete Philipp kalt und mit einem so ernsten Gesicht, daß man die Ueberzeugung gewinnen mußte, er werde sein Wort unter allen Umständen halten.

Mathilde Burchard erröthete und erleichte abwechselnd, und mit einem schmolenden Troste setzte sie das Antlitz tief auf ihre Arbeit.  
 „Dabei würden die armen Frauen in der That nur gewinnen,“ bemerkte Charlotte ruhig.

„Halt! keinen böshafsten Streit und Unfrieden im eigenen Lager,“ rief der Doctor, „oder ich muß als Schiedsrichter Fräulein Charlotte v. Wüllen in Strafe nehmen. Wir müssen uns zusammennehmen, um mit unserm Club nicht dem Gespött der Feinde anheimzufallen. Und wir haben's nöthig, in allen Dingen auf der Wacht zu stehen, denn irrte ich nicht, so sah ich vorhin ein Gesicht, das mir wie eine alte, häßliche Erinnerung auffiel; der Himmel mag wissen, welche Intrigue den Hofnarren von der Britischen Insel hierher geworfen hat, — denn etwas Gutes führt ein Abendyl niemals im Sinne.“

„Ach, Sie halten ihn also auch für den Junker Richard?“ fragte Hedwig lächelnd.

„Nun freilich, wofür sonst?“  
 „Sein Zwillingbruder Horace ist es,“ — bemerkte Philipp ruhig; „schon in London hörte ich von dieser seltsamen Ähnlichkeit.“

„Nicht möglich, sonst muß die Natur ein Wunder hervorgebracht haben,“ rief der Doctor ungläubig. „Zum Henker! können Zwillinge auch die gleichen —“

Ein bedeutungsvoller Wink des Assessors machte ihn verstummen; er ahnte ein Geheimniß, lehnte sich deshalb in den Sessel zurück und murmelte: „Wunderbarer Zufall! mir gleich, Richard oder Horace, sie taugen Beide nichts; sind sie doch aus gleichem Stoff gewoben.“ In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet und Ludwig's ernstes, ausdrucksvolles Gesicht wurde sichtbar.

„Auf zwei Minuten, Assessor!“ rief er im ruhigsten Tone, „Du mußt uns ein schweres Exempel lösen helfen.“  
 „Excuse, meine Damen! das Rechnen ist nun einmal mein Element.“  
 (Fortsetzung folgt.)

— Schon seit langer Zeit ist es als ein Bedürfnis empfunden worden, daß das im Jahre 1812 eingeführte Kirchenbuch, welches im 1. Theile die Evangelien und Episteln für die Festtage des Kirchenjahres und im 2. Theile die Formulare für die gottesdienstlichen Handlungen enthielt, durch eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Agende ersetzt werde. Dies ist, so viel die zu den Predigttexten und zu den Vorlesungen bei dem öffentlichen Gottesdienste bestimmten Schriftabschnitte betrifft, bereits durch die in den Jahren 1840 und 1842 erfolgte Einführung eines neuen Perikopenbuchs für die evangelischen Kirchen des Landes geschehen. Noch mangelte es aber bisher an einer neuen, in jeder Beziehung zweckdienlichen Zusammenstellung der bei dem öffentlichen Gottesdienste in Anwendung zu bringenden Gebete, sowie an einer gleich zeitgemäßen Feststellung der Formulare für besondere gottesdienstliche Handlungen. Auch konnte der wiederholt laut gewordene Wunsch, daß, während das Kirchenbuch vom Jahre 1812 Mehreres, z. B. eine Begräbnisliturgie gänzlich vermissen ließ, eine vollständige, alle gottesdienstliche Handlungen des kirchlichen Gemeindelebens gleichmäßig berücksichtigende Agende dargeboten werde, nur gerechtfertigt und darum der Beachtung werth erscheinen. Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat die hiermit angeordnete wichtige Aufgabe vom Anfang seiner Wirksamkeit an ins Auge gefaßt und die Lösung derselben unter steter Beobachtung der von ihm dafür aufgestellten und von der zweiten ordentlichen Landesynode gebilligten Grundsätze sich angelegen sein lassen. Es galt der Herstellung einer Agende, welche ihrem Inhalte nach in allen Stücken in Uebereinstimmung mit dem Bekenntniß der evangelisch-lutherischen Kirche stehe und welche unter klarer Kennzeichnung des liturgisch Wesentlichen durch die Mannichfaltigkeit ihrer Vorlagen die Tüchtigkeit der Auswahl des im einzelnen Falle Zweckdienlichen gewähre. Zugleich war in die neue Agende eine Beschreibung der Ordnung des sonn- und festtägigen Hauptgottesdienstes aufzunehmen; denn, obgleich die bisher bestandene Gottesdienstordnung im Allgemeinen eine Abänderung nicht erfahren sollte, so war hiermit doch eine vollere Ausstattung einzelner Theile derselben durch Stücke, welche insbesondere zur Verbeihaltung einer lebendigeren Betheiligung der Gemeinde an dem Gottesdienste geeignet sind, nicht ausgeschlossen. Die Bereicherung, welche die Gottesdienstordnung hierdurch erfahren hat, besteht, so viel den Eingang des Gottesdienstes betrifft, in der Einfügung des Bittgebets: „Herr, erbarme Dich“ und eines allgemeinen Preces der göttlichen Gnade, ferner in kurzen Lobsprüchen nach den der Predigt vorangehenden biblischen Vorlesungen, endlich rücksichtlich der Abendmahlsliturgie in der Einschaltung des „Heilig, heilig, heilig“ mit dem den Gesang desselben einleitenden Gebet. Nachdem nun die in dieser Weise fertig gestellte Agende die Genehmigung der in Evangelien beauftragten Herren Staatsminister gefunden, so hat das Landesconsistorium beschlossen, dieselbe mit dem ersten Sonntage des Advents, als dem Beginn eines neuen Kirchenjahres, in den öffentlichen Gebrauch in allen evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes einzuführen, und ist das zu diesem Zweck Erforderliche allenthalben vorgehen und verfügt worden. Das Landesconsistorium übergiebt die neue Agende den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden des Landes in der Ueberzeugung, daß dieselbe durch den Reichthum der in ihr dargebotenen Gebete und durch die das Bedürfnis der Gegenwart allseitig berücksichtigende Anordnung der kirchlichen Handlungen sich bei ihrem Gebrauche als wohl geeignet erweisen wird, in wirksamer Weise die Feierlichkeit des Gemeindegottesdienstes, sowie die Erbaulichkeit der besonderen gottesdienstlichen Handlungen zu erhöhen und somit zur Hebung des gesammten kirchlichen Lebens wesentlich beizutragen. Damit aber, soviel die Liturgie des sonn- und festtägigen Hauptgottesdienstes betrifft, einem jeden Gemeindegliede die selbstthätige Betheiligung an derselben erleichtert werde, ist Fürsorge für einen übersichtlichen Abdruck derselben nebst den dazu gehörigen Intonationen und Responsorien getroffen worden, der, wenige Blätter enthaltend, einem jeden Gesangbuche beigelegt werden kann. Auch ist, wo besondere Umstände dies nöthig machen, der Gebrauch einer abgekürzten einfacheren Liturgie nachgelassen.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Zum Todtenfest Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nach dem 2. Einlaute Beichte und nach der Predigt Abendmahl.

Kirchenmusik:

Am Bußtage:

Recitativ und Arie aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn- Bartholdy.

Am Todtenfeste: „Ueber den Sternen pp.“ von Abt; a capella.

## Capitalienausleihung.

In nächster Zeit flüssig werdende Cassengelder sollen in größeren oder kleineren Beträgen gegen Verpfändung von Landgrundstücken anderweit ausgeliehen werden durch das

### Procuratur- und Landesschul-Rentamt Meissen.

### Kleiderstoffe.

Die Auswahl in diesem Artikel ist überraschend und habe ich Alles aufgeboten, das Neueste billigst zu beschaffen, und mache hauptsächlich aufmerksam auf einfarbige Genre, z. B.:

Croise, Elle von 40 Pf. an,

Diagonal, Elle von 50 Pf. an,

Reinw. Ripse, Elle von 55 Pf. an,

Reinw. Diagonal, Elle von 65 Pf. an,

dazu die neuesten Besätze.

Reinwollen schwarzen Caschmir

führe ich die solidesten Qualitäten,

7/8 breit Elle von 70 Pf. an,

9/10 breit Elle von 90 Pf. an.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 11.

### Frisch geröstete Caffees,

Wiener Mischungen, das Pfund zu 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 und 200 Pf. bei  
 Dresden, Freiburger Platz 25. Joh. Dorschan.

### Für Kaufleute.

Eine renommirte Weinhandlung in Dresden beabsichtigt bei tüchtigen reellen Kaufleuten Commissions-Lager ihrer Weine und Spirituosen unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe zu übergeben. Reflectanten belieben Adr. unter N. P. 017 an den „Invalidendank“ Dresden einzusenden. (J. D. 14,388.)

### Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden.

|  |   |
|--|---|
| Winter-Fahrplan vom 1. November 1880 bis auf Weiteres. | Abfahrt von Dresden                       |
| Abfahrt von Wilsdruff                                  | täglich früh 7 Uhr und Nachmittags 4 Uhr. |
| täglich früh 7 Uhr                                     | Tourbillet 90 Pf.                         |
| und Nachmittags 3 Uhr                                  | Sin und zurück 1 Mark 60 Pf.              |
| Tourbillet 1 Mark.                                     | F. A. Herrmann.                           |
| Sin und zurück 1 Mark 90 Pf.                           |   |

## Nur gefälligen Beachtung.

**Fertige Pöfelsäffer**, rund und oval, mit und ohne Schraube, gut gearbeitet, zu den billigsten Preisen.  
**Butterfäffer** neuester Bauart mit **Gummiverschluss**, gut und schnell butternd, sowie jede andere Bauart billigst.  
**Waschmaschinen** werden schnell gefertigt, sowie alte jeder Art gut reparirt.  
**Lager** von **Fässern** und **Wannen** u. s. w. in allen Größen. Alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen** werden schnell und gut ausgeführt und billigst berechnet.  
 Bei Bedarf bittet um gütigste Berücksichtigung

**Oskar Plattner, Böttcher,**  
 Dresdnerstraße No. 69.

## Lamas,

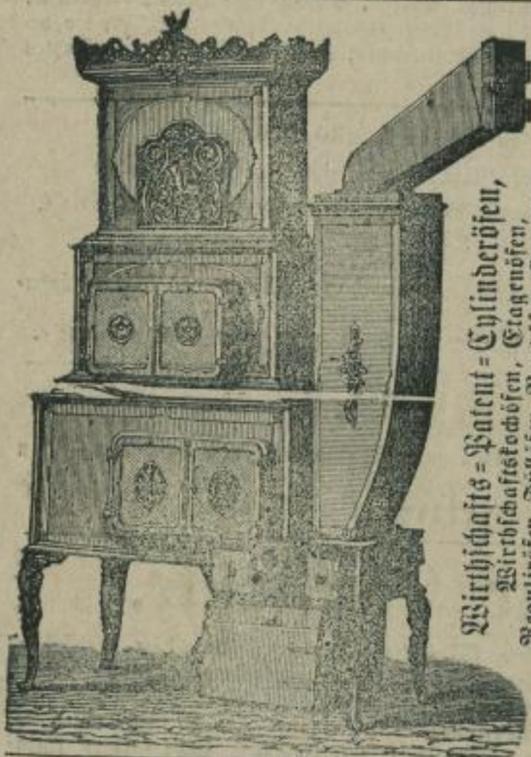
Mtr. 210 250 275 320 Pfg.  
 Elle 120 140 155 180 Pfg.

**Velours (Streifen)**, Mtr. 3 Mtr., 335 Pfg.  
 Elle 170, 190 Pfg.  
**Jaquard-Lama (Neuheit)**, Mtr. 425 440 Pfg.  
 Elle 240 250 Pfg.  
**Doppelbr. halbw. Lama (Hemden)**,  
 Mtr. 175, Elle 100 Pfg.  
**3/4 br. Rock-Lama, I. Qualität**,  
 Mtr. 220 210 Pfg.  
 Elle 125 120 Pfg.  
**Rock-Lama, II. Qualität**,  
 Mtr. 195, Elle 110 Pfg.  
**3/4 br. halbw. Rockzeuge**, Mtr. 115 90 Pfg.  
 Elle 65 50 Pfg.  
**Halbw. Rockzeuge, Velours-Streifen,**  
 Neuheit, Mtr. 105, Elle 60 Pfg.  
**Hemdenflanell**, Mtr. 80, Elle 45 Pfg.  
**Hemden-Barchent**, Mtr. 53, 60 Pfg.  
 Elle 30, 35 Pfg.  
**Bunte Barchente**, Mtr. 70-105 Pfg.  
 Elle 40-60 Pfg.  
**Plüsch**, Elle 3 Mark,  
**do. violet** (Gelegenheitslauf) Elle 3 Mark 75 Pfg.  
 empfiehlt in guter, reeller Waare

**Eduard Wehner.**

**Neue Singer-Familien-Nähmaschinen**  
 mit Verschlusskasten Mark 68 —  
**Neue Singer-Handmaschinen**  
 Mark 42 —

ferner neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patent-Spül-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 Mtr. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**



**Wirthschafts- = Patent- = Cylinderöfen,**  
 Wirthschaftsöfen, Erdenöfen,  
 Reguliröfen, Kessel, Kalkplatten, Kanonen-  
 Öfen, Böhmische Sparherde, Kasse, Kalkplatten, Kessel, Wasser-  
 spannen, Pferde- u. Kuhstuppen, Küchenausgüsse, emaillirtes Koch-  
 schmir, Stahl, Walz-, u. Schmiedeeisen, Blech-Schware  
 Wagenbüchsen, Maschinen, Dampfmaschinen, Kupferdrabstühle, Eisenbrabst-  
 drabstühle, Dachfenster, Chamotteplatten u. Rohre, Chamotte-  
 Kubb., Pferde- u. Schweineertrüge etc. empfehlen zu Fabrikpreisen  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

## Tuchwaren.

Größtes Lager von Neuheiten für Herbst u. Winter  
 in Anzug- und Ueberzieher-Stoffen, englischen Cheviots  
 und Kammgarn-Stoffen.  
**Willardtuch.**

Sämmtliche Schneiderartikel.  
**Gemusterte Schlittendeckenplüsch** nebst Borden für Sattler.  
**Zurückgesetzte Winter-Buchskins**  
 zu Hosen und Anzügen passend, im Werthe von 9 und 10-15 Mtr.  
 per Meter, verkauft den Meter mit 6, 7, 8 u. 9 Mark

**Friedrich May, Freiberg i. S.**

Redaction Druck und Verlag von F. A. Berger in Wilsdruff.

## Wohnungsveränderung.

Von heute an wohnen wir **Rosengasse No. 74.**  
**Agnes Zumpfe nebst Tochter.**

**Eine Partie Streu- und Haferstroh**  
 liegt zum Verkauf in **No. 31 in Wilsdruff.**

## Eine Partie Kuchholz,

passend für Stellmacher, in gleichen **Binden, Eichen- und Erlen-  
 hölzer** sind zu verkaufen in **No. 18 in Kleinschönberg** bei  
 Wilsdruff.

Im Gute No. 25 in **Blankenstein** ist eine hoch-  
 tragende **Kuh** zu verkaufen.

**Frisch gebackene, süße Pflanzen**  
 empfiehlt **Friedrich August Illgen.**

## Holz-Auction

auf **Nieder-Grumbacher Flur.**  
**Mittwoch, 24. November 1880**

von **Vormittags 8 1/2 Uhr** an  
 sollen in der Nähe des **Wilsdruffer Pfarrholzes**  
 ca. **200 Schlaghaufen**  
 ca. **200 eichene und birkenne Stangen und Stämme**  
 unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen  
 an die Meistbietenden versteigert werden.  
**Wilsdruff, den 15. November 1880.**

**F. A. Gast.**

**Augenarzt** **Dr. K. Weller I., Dresden,** (Pragerstr. 31.)  
 Ueber **300 Staarbliden** geheilt. (**Kunstl. Augen.**)

**Eine Oberstube mit Zubehör**  
 steht zu vermieten und ist sofort oder am **1. Januar** zu beziehen  
**Rosengasse No. 87.**

**Zwei tüchtige Tischlergesellen**  
 werden gesucht bei **Anton Guhlmann**  
 in **Wilsdruff.**

## Gesucht

wird für die Gemeinde **Kaufbach** zu **Neujahr 1881** ein zuverlässiger,  
 unbescholtener Mann von gutem Ruf als **Gemeindediener**, welcher  
 auch die Straßenarbeiten mit zu überwachen hat.  
 Bewerber wollen sich bis **1. Dezember** beim **Gemeindevorstand**  
**Redes** daselbst melden.

Ein gelber Hund, **Pinscher**, ist **zugelassen.**  
 Gegen Entschädigung abzuholen beim **Gemeindevorstand**  
 in **Steinbach** bei **Wohorn.**

Am **Dienstag** ist in der **Herrmannsmühle** zu **Blanken-  
 stein** ein **Dachshund** **zugelassen.**

## Freiwillige Feuerwehr.

Das **Kränzchen** findet den **22. November** Abends **6 Uhr**  
 im **Rathskeller** statt. **Das Commando.**

## Ergebenste Einladung.

Nächsten **Sonntag**, den **22. November**, lade ich **Gönner** und  
 Freunde von **Stadt** und **Land** zu meinem

## guten Montag

freundlichst ein. Von **Nachmittags 5 Uhr** an ist **Karpfen** bereit, so-  
 wie auch von **Mittags 1 Uhr** an **selbstgebackene Pfannkuchen**  
 zu haben sind.  
 Achtungsvoll

**Moritz Patzig.**

**Gasthof zum goldnen Löwen in Wilsdruff.**

**Donnerstag, den 25. November 1880;**

## Grosses Extra-Concert

vom **Stadtmusikdirector Wilhelm Kießig**  
 unter gütiger Mitwirkung der **Violin-Virtuosin**  
**Bianka Pauli**  
 und der **Clavier-Virtuosin Laura Pauli** aus **Dresden.**  
**Orchester 32 Mann.**

Näheres in der nächsten Nummer.

Hochachtungsvoll  
**W. Kießig.**

## DANK.

Für die liebevolle und herzliche Theilnahme, welche uns beim  
 Begräbnisse unseres guten Vaters, des **Röhrmeisters** und **Wirthschafts-  
 besitzer August Friedrich Grätzschel** zu Theil wurde, sagen wir  
 hierdurch unsern innigsten, herzlichsten Dank.

Die Familie **Grätzschel.**

Für die beim Begräbnisse unserer so früh dahin geschiedenen  
 Tochter **Emma** uns dargebrachten Beweise inniger Theilnahme, für  
 den reichen Blumen Schmuck, die ehrende Begleitung und das Tragen  
 der Entschlafenen, sowie für die erhebende Tranermusik, fühlen wir  
 uns gedrungen, Allen, insbesondere dem **Herrn Pastor Dr. Wahl** für  
 die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte, unsern herzlichsten  
 Dank hierdurch auszusprechen.

**Wilsdruff, den 17. November 1880.**

Die Familie **Kadner.**